

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werke. Es besitzt ausserdem eine Schmiede für Stücke bis zu 10 t Eigengewicht, eine Vergütungsanlage sowie eine Bronze-Giesserei. In *Esch* werden die Erzsichten nach dem Einsturzverfahren ausgebeutet: Es werden jeweils Flächen von 20 bis 40 m<sup>2</sup> unterhöhlt, dann die Holzstützen entfernt und die obere Schicht auf diese Weise zum Einstürzen veranlasst. Die Arbeit kann im Tagebau erfolgen, da die Erzsichten den Hängen nach an die Erdoberfläche treten. Obere Schichten sind meistens kalk-, untere siliciumhaltig, sodass sich zwangsläufig die neutrale Mischung für die Hochöfen ergibt.

Unter Führung von Ing. Marc Schaefer (G. E. P. Luxemburg) konnte die Reisegesellschaft die ausgedehnten Eisen- und Stahlindustrieanlagen der *Hadir*-Gesellschaft in Differdingen besichtigen. *Hadir* besteht seit 1920 als Nachfolgegesellschaft der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. mit einem Kapital von 80 Mio belg. Frs. Die grösste ihrer Hütten entstand 1896 in *Differdingen*. Diese Hütte hat auch ihrer Spezialität, den bekannten breitflanschigen I-Trägern, den Namen gegeben. Die Produktion beträgt 0,8 Mio t Roheisen, das zu 100 bis 1000 mm hohen I-Differdingern oder anderen Profilen gewalzt wird. Diese Walzstrassen haben in einer vertikalen Ebene vier zylindrische Walzen, sodass der Druck gleichzeitig auf alle Seiten des Profils ausgeübt wird und somit ein Entstehen von inneren Spannungen, wie es bei Profilwalzen oft vorkommt, vermieden wird. Teils für die Walzwerke, teils für andere Zwecke erreicht der Energiebedarf in Differdingen einen Nennwert von über 100 000 PS. Im Rekordjahr 1937 erzeugte Differdingen von der gesamten Weltproduktion von 135 Mio t 0,6 Mio t, das heisst ungefähr den 200. Teil.

Sodann wurde den Exkursionsteilnehmern Gelegenheit geboten, die Sendestation von *Radio Luxemburg* in Junglinster und das Studio in der Villa Louvigny zu besuchen. *Radio Luxemburg*, eine Privatgesellschaft unter staatlicher Kontrolle, deckt seine Betriebskosten durch die Einnahmen aus Reklame-Sendungen. Zur Zeit werden die Anlagen vergrössert und verstärkt. Unter Führung des ehemaligen Ministers für nationale Erziehung, Dir. Prof. Dr. P. Frieden, wurde die *Landesbibliothek* besichtigt.

Die Studienreise nach Luxemburg wäre im ersten Friedensjahr nicht erschöpfend gewesen, wenn die Teilnehmer nicht noch einen Einblick in die überstandenen Leiden des Kriegsgeschehens erhalten hätten. In diesem Sinne sei der Besuch des Militär-Friedhofes von Hamm erwähnt, in dem 8412 amerikanische Soldaten liegen, die zur Zeit der Rundstedt-Offensive im Dezember 1944 im Gegenangriff unter General Patton gefallen sind und einen grossen Teil des Landes vor der völligen Zerstörung gerettet haben. Hier ruhen auch General Patton und sein Adjutant General Betts. Dann sei erwähnt die Zufluchtstätte der 120 jungen Luxemburger, die sich vor der Gestapo sieben Monate lang in den Gruben von *Hondsbesch* neben arbeitenden Nazis versteckt hielten und von treuen Kameraden am Leben erhalten wurden.

Zum Abschluss der ganzen Reise führte Dr. Michel Lucius (G. E. P. Luxemburg) die Gesellschaft auf einer Rundfahrt in Autocars durch die Ortschaften, die durch den Krieg sehr Not gelitten haben: Eschdorf, Esch-Süre, Berlé, Wiltz, Glervaux, Hosingen, Vianden, Diekirch, Berdorf, Echternach, Wasserbillig, Grevenmacher, Luxemburg.

## NEKROLOGE

† **Oscar Balthasar** wurde in seiner Heimatstadt Luzern geboren und verlebte daselbst seine Jugendzeit. Seine berufliche Ausbildung genoss er von 1892 bis 1896 an der Architektenschule des Eidg. Polytechnikums. Dann erweiterte er seine Kenntnisse durch Studien in Italien, Stuttgart und an der Ecole des Beaux Arts in Paris. Die Praxis führte ihn in die Architekturbüreaux Broillet in Fryburg, Stotz in Stuttgart, Pflughard & Haefeli in Zürich und Vogt in Luzern. Als Teilhaber der Firma Vogt & Balthasar arbeitete er von 1904 bis 1909 in leitender Stellung an den zahlreichen grossen Hotelbauten dieser Firma im In- und Ausland. Im Jahre 1909 erfolgte seine Wahl zum Kantonsbaumeister von Luzern. Seine vielseitige Arbeit in dieser Stellung, die er bis 1938 bekleidete und die mit der Uebernahme der Bauleitung für die Erweiterung des Kantospitals einen ausserordentlichen Umfang annahm, wurde sein eigentliches Lebenswerk, dem er sich mit restloser Hingebung widmete.

Die grosse Arbeitskraft, die rasche Entscheidungsfähigkeit, die vornehme Gesinnung und das konziliante Wesen, die für Oscar Balthasar charakteristisch waren, veranlassten seinen grossen Bekanntenkreis, seine Dienste in mannigfachster Weise in Anspruch zu nehmen. Er war Mitglied des Korporationsrates von Luzern, Preisrichter bei verschiedenen Wettbewerben, Präsident

der Aufsichtskommission der Kantonalen Kunstgewerbeschule, Aufsichtsrat des Kantonalen Blindenheims und des Technischen Arbeitsdienstes, Mitglied des Verwaltungsrates der von Moos'schen Eisenwerke Luzern, Präsident der Sektion Waldstätte des S. I. A. und während 12 Jahren Mitglied des Grossen Stadtrates von Luzern und von dessen Baukommission. Ein Beweis für das Ansehen, das er, der politische Minderheitsvertreter, in dieser Behörde genoss, war die Uebertragung des Präsidiums der Untersuchungskommission über das Grundwasserpumpwerk Engelberg, wo es ihm gelang, eine schwierige und arbeitsreiche Aufgabe zu einer glücklichen Lösung zu führen. Einer Familientradition folgend war er gründendes Mitglied der Neuen Helvetischen Gesellschaft.

Ein Unfall, der den kraftvollen Mann bei einer dienstlichen Besichtigung traf und von dessen Folgen er sich nicht mehr erholte, zwang ihn, 1938 als Kantonsbaumeister zurückzutreten. Es folgten lange Jahre, in denen die Kunst der Aerzte und aufopferndste Pflege eine fortschreitende Abnahme der Körperkräfte nicht verhindern konnten. Der Geist blieb bis zum Ende klar, die Energie ungebrochen.

Oscar Balthasar war ein glückliches Familienleben beschieden. Er konnte alle seine Kinder in erfreulichem Wirkungsfeld sehen. Eine grosse Trauergemeinde, die ihm die letzte Ehre erwies, legte Zeugnis davon ab, dass die Erinnerung an seine berufliche Tüchtigkeit und seine menschliche Hilfsbereitschaft, trotzdem er seit Jahren nicht mehr nach aussen wirken konnte, weiter leben. Er ruhe in Frieden!

H. von Moos



OSCAR BALTHASAR  
ALT-KANTONSBAUMEISTER

23. Juli 1872

27. Juli 1946

## MITTEILUNGEN

**Vermessungstechniker.** Durch die am 22. März 1946 erlassenen «Weisungen betr. die Verwendung des Personals bei Grundbuchvermessungen» des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements ist ein «Fachausweis als Vermessungstechniker» geschaffen worden. Diesen Ausweis können gelernte Vermessungszeichner erhalten, wenn sie eine Prüfung ablegen. Zu dieser wird zugelassen, wer fünf Jahre Praxis in den für Hilfskräfte vorgesehenen Arbeitsgattungen und ein Jahr Praxis in einem für einen Grundbuchgeometer in Betracht fallenden Arbeitsgebiet nachweisen kann. Dazu schreibt die «Schweiz. Techn. Zeitschrift» vom 19. September u. a.: «Was von uns als Technikern mit drei bis vier Jahren Lehrzeit und fünf bis sechs Semestern Studium als unangebracht empfunden werden muss, ist, dass ein hoher eidg. Beamter einen Ausweis als «Vermessungstechniker» erteilen kann an Leute, die kein Studium als Techniker hinter sich haben. Es wird von der Art der Durchführung der Prüfungen und der vorherigen Ausbildung in den einzelnen Bureaux und auch von den Kandidaten selbst abhängen, ob sie wirklich den Titel «Techniker» verdienen. Wir wollen in dieser Beziehung nicht zu engherzig sein. Man kann sich aber fragen, ob es nicht angezeigt gewesen wäre, diese geprüften Hilfskräfte als «Vermessungsgehilfen», «Geometergehilfen», oder «Geometer-Assistenten» zu bezeichnen, statt eine Berufsbezeichnung zu wählen und behördlich sanktionieren zu lassen, unter der man in der Schweiz eine Ausbildung am Technikum versteht. Andererseits ist festzustellen, dass diese Neuregelung insofern eine Verbesserung darstellt, als bisher jeder Vermessungszeichner ohne grosse Anstände sich als Vermessungstechniker bezeichnen konnte, während inskünftig diese Bezeichnung von der erwähnten Prüfung mit vorangehender Praxis abhängig gemacht wird.» Für diese durchaus einleuchtenden Ueberlegungen eines Technikers haben wir volles Verständnis, und wir möchten den Leser bitten, einmal im vorstehend abgedruckten Passus die Wörter «Techniker» durch «Ingenieur» und «Technikum» durch «Technische Hochschule» zu ersetzen: mutatis mutandis wird er ohne weiteres den Standpunkt des Ingenieurs in der Titelschutzfrage verstehen. Im vorliegenden Fall hätte also der Titel Techniker eine gewisse Abwertung erlitten, wogegen er andererseits gegen Missbrauch nun besser geschützt ist. Ähnlich ginge es wohl dem Ingenieurtitel, wenn die im Studium befindliche Regelung mit der Schweiz. Techn.

Kammer<sup>1)</sup> verwirklicht werden könnte, auf die die Titelschutzkommission trotz den grossen Schwierigkeiten immer noch hinarbeitet, da auch sie nicht zu engherzig sein will.

**Eidg. Technische Hochschule.** Die Vorlesungen des Wintersemesters beginnen am 15. Oktober. Besonders sei hingewiesen auf die Freifächer, unter denen vier folgende neuen Vorlesungen erwähnen (vgl. das letzte Verzeichnis in Bd. 127, S. 188): Rabalais (Clerc); Der deutsche Idealismus, Aktuelle Dramen der Zürcher Bühne, Helvetismus (Ernst); American novels (Pfändler); Grundfragen der Literaturbetrachtung, Deutschschweizerische Literatur (K. Schmid); Neueste Schweizergeschichte, Staat und Friedenssicherung (G. Guggenbühl); Allgemeine Politik (Karl Meyer); Histoire de France, Problèmes contemporains (de Salis); Staatsmänner von Metternich bis Bismarck, Heimatkundlich-historischer Kurs (Weiss); Geschichte der graph. Künste in der Schweiz, Religiöse Kunst (R. Bernoulli); Kunstgeschichte (Birchler); Akustik und musikal. Grundlagen der Musik, Stilproben der Musikgeschichte (Cherbuliez); Geschichte des Städtebaues (Egli); Das Ornament (Peter Meyer); Einführung in die Finanzwissenschaft, Aktuelle Wirtschaftsprobleme (Böhler); Natur- und Heimatschutz (Burger); Grundbegriffe von Buchhaltung und Zahlungsverkehr, Finanzielle Führung der Unternehmung (Gerwig); Rechtslehre, Grundbuch- und Vermessungsrecht, Wasser- und Elektrizitätsrecht (Hug); Economie politique (Rosset); Einführung in die Petrographie (Burri); Sozialpsychologie, Einführung in psycholog. Fragen (Carrard); Fischereiwissenschaftliches für Sportfischer (Fehlmann); Wetter- und Klimalehre, Länderkunde von Brasilien, Kolloquium in Landesplanung (Gutersohn); Alpenflora (Koch); Anwendungen der Elektrizität in der Landwirtschaft (Ringwald); Wildkunde und Jagdgesetzgebung (Ritzler); Betriebswirtschaftslehre und Kalkulation im Bauwesen (Stahel); Geologie Europas (Staub); Grundzüge der Verkehrsgeographie (Winkler); Variationsrechnung (Bäbler); Grundzüge der Elektrizitätswirtschaft (Bauer); Schaltvorgänge in der Starkstromtechnik (Berger); Metallkunde, Giessereikunde (Bertschinger); Metallische Werkstoffe (E. Brandenberger); Werkzeuge, Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen (H. Brandenberger); Elektroakustik, Raum- und Bauakustik (Furrer); Geophysik (Gassmann); Rauch, Nebel und Staub (Gessner); Erdbaumechanik (Haefeli); Korrelationsrechnung für Ingenieure (Linder); Die Schweiz. Gesteine (de Quervain); Kulturtechn. Abwasserverwertung (Schildknecht); Chemisches Kolloquium für Bauingenieure (Schläpfer); Automobilbetrieb (Troesch); Graphische Methoden, Rechenmaschinen, mathematische Instrumente (Völlm); Werkstoffkunde (Wyss); Elektrometallurgie (v. Zeerleder). Die Freifachhörer müssen sich bis spätestens 9. November an der Kasse der E.T.H., Hauptgebäude Zimmer 36 c einschreiben. Dasselbst ist auch das ausführliche Verzeichnis der Vorlesungen erhältlich.

**Versuchs-Gasturbinen-Anlage von C. A. Parsons.** Bereits im Jahre 1897 baute der bekannte Dampfturbinenkonstrukteur Charles Parsons einen Axialkompressor für Luft; in den Jahren 1900 bis 1916 arbeitete ein solcher Kompressor in ununterbrochenem Betrieb in einem Bleischmelzwerk. Die damals erreichten Wirkungsgrade veranlassten die Parsonswerke in Heaton in der Folge auf Turbokompressoren überzugehen und erst in neuester Zeit wurde das Problem des Axialkompressors wieder aufgegriffen. In Verbindung mit der «Parsons Marine Steam Turbine Co.» wurde im Jahre 1938 eine Gasturbinen-Anlage für Versuchszwecke entwickelt, die bei 6000 U/min 500 PS als Nutzleistung abgibt und hauptsächlich zur Bestimmung der verschiedenen Einzelverluste dienen sollte. Man ging also bei dieser Erstaufführung bewusst nicht darauf aus, hohe thermische Wirkungsgrade zu erreichen, sondern Betriebserfahrungen zu sammeln, was bei der gewählten kleinen Leistung eher möglich ist als bei grosser. Die Anlage arbeitet nach dem offenen Gleichdruck-Verfahren mit Wärmeaustauscher, wie es in unserem Lande von Brown Boveri entwickelt worden ist<sup>2)</sup>; der Kompressionsenddruck beträgt 3,5 at. Die Turbine weist acht, der Axialkompressor 25 Stufen auf. Als Brennstoff dient gewöhnliches Heizöl. Turbine und Kompressor werden beim Anlassen mit einem Anwurf-Elektromotor auf etwa 3000 U/min gebracht, worauf Brennstoff in die Verbrennungskammern eingespritzt wird. Die Nutzleistung wird in einer Froude'schen Bremse vernichtet und dort genau gemessen. Während des Krieges musste die Forschungsarbeit meist ruhen, ist aber nun wieder energisch aufgenommen worden, wobei der Gasturbine die grossen Erfahrungen zugute kommen, die mit Strahltriebwerken von Flugzeugen gesammelt werden konnten. In der Zeitschrift «The Engineer»

<sup>1)</sup> S. SBZ Bd. 126, S. 296 (1945).

<sup>2)</sup> Vgl. SBZ Bd. 115, S. 13\* (Jan. 1940); Bd. 123, S. 281\* (Juni 1944) (speziell Abb. 6 auf S. 282).

vom 19. Juli 1946 werden weitere Einzelheiten in Wort und Bild bekannt gegeben.

**Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz** führt ihre Jahresversammlung morgen Sonntag, den 6. Oktober in Stammheim durch. Nach Besichtigung der typischen Riegelhäuser und der Kirche von Unterstammheim werden vormittags die Geschäfte erledigt. In der historischen Gemeindestube mit den Glasgemälden spricht nachmittags Lehrer E. Brunner über Heimatkundliches aus dem Stammheimertal; ein Rundgang durch die Reben und Oberstammheim beschliesst den Tag.

**Die Volkshochschule des Kantons Zürich** bietet in ihrem Winterprogramm wieder zahlreiche Kurse aus den Gebieten Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Städtebau, Architektur, Geschichte, Recht und Wirtschaft, die auch unsere Leser interessieren können. Das Programm ist auf dem Sekretariat, Münsterhof 20 in Zürich erhältlich. Einschreibefrist: 12. Oktober. In Betracht fallende Einzelvorlesungen werden wir im Vortragskalender ankündigen.

**Persönliches.** Zum Direktor des Gas- und Wasserwerkes der Stadt Bern ist anstelle des nach 40-jähriger Tätigkeit zurückgetretenen Ing. W. Kuhn gewählt worden Dipl. Bau-Ing. W. Deutsch, der seit 1924 beim Wasserwerk, nachher als Inspektor-Adjunkt des Gaswerkes in Basel tätig war.

## WETTBEWERBE

**Ausbau des Kurhotels Weissenstein, Solothurn.** Teilnahmeberechtigt sind alle in der Stadt Solothurn heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, ferner die Oltenener Firmen Barth & Zaugg und Frey & Schindler. Für Preise und Ankäufe stehen 5000 Fr. zur Verfügung. Architekten im Preisgericht: H. Baur, Basel und Th. Schmid, Zürich. Ablieferungstermin: 30. November 1946. Verlangt werden: Lageplan und Perspektive 1:500, Erdgeschossgrundriss und Schnitte 1:50 (mit Möblierung), drei Innenperspektiven, ein Detail 1:20. Die Unterlagen sind erhältlich beim Bau- und Domänenkommissariat der Bürgergemeinde Solothurn.

**Vorstadt-Schulhaus in Solothurn.** Teilnahmeberechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1945 im Kanton niedergelassenen Architekten. Verlangt werden Lageplan 1:500, Grundrisse usw. 1:200, zwei Perspektiven, Kubatur, Bericht. Anfragetermin 15. Oktober, Ablieferungstermin 31. Januar 1947. Architekten im Preisgericht: H. Baur (Basel), A. Oeschger (Zürich), E. Hostettler (Bern), H. Luder, Stadtbaumeister (Solothurn); W. v. Gunten (Bern) als Ersatzmann. Für vier bis fünf Preise stehen 8000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe und Entschädigungen 3000 Fr. Die Unterlagen können gegen 20 Fr. Hinterlage auf der Kanzlei des Stadtbauamtes bezogen werden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG  
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### S.I.A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein Aus dem Jahresbericht des Präsidenten über das Vereinsjahr 1945/46

#### 1. Mitgliederbewegung 1945/46

Die Zahl der Mitglieder hat sich um 4 auf 253 erhöht. 13 Aufnahmen stehen 3 Todesfälle und 6 Austritte gegenüber. Der Verein hat 2 Ehrenmitglieder: Ing. A. Linder und Arch. P. Vischer, und 23 emeritierte Mitglieder.

Neu aufgenommen wurden: 1 Architekt: Gianpeter Gaudy; 3 Bauingenieure: Hansjörg Kühn (aus Sektion Neuchâtel), Kurt Müller, Jean Louis Perrenoud; 4 Maschineningenieure: Fritz Marti, Robert Palm, Jacques Perrochet, Werner Seidel (aus Sektion Schaffhausen); 3 Elektroingenieure: Fritz Aemmer, Carl G. Keel, Hans Widmer; 2 Vermessungsingenieure und Geologen: Ernst Basler, Grundbuchgeometer, Dr. Hansjörg Schmassmann, Geologe.

Gestorben sind: Arch. Ferdinand Bohny, Hochbauinspektor von Baselland; Bauring. Johann Heinrich Eckinger, Inhaber eines Ingenieurbüro; Maschineng. J. Nebel.

Ausgetreten sind in andere Sektionen übergetreten sind: Arch. Nicolas Abry (in Sektion Waldstätte); die Bauingenieure Karl Albrecht (in Sektion Zürich), Hans Rud. Stünzi, Ulrich Wille (in Sektion Zürich); Maschineng. Hans Mousson (in Sektion Graubünden) und Chemiker Dr. Georg Paltzer.

#### 2. Vereinsanlässe

##### a) Exkursionen:

9. 6. 45 Kandergrund, Kohlengruben in Schlafegg.
16. 6. 45 Bürgerspital Basel, Neubauten.
2. 10. 45 Altstadt-Sanierung, Ausstellung im «Kleinen Klingenthal», Basel.
24. 11. 45 Cellulosefabrik Attisholz, Solothurn, Orientierung über Regional- und Stadtplanungsprobleme, Besichtigung einzelner interessanter Stellen und historischer Objekte.
23. 2. 46 Besichtigung der Wiederaufbau-Arbeiten am Stauwehr und Kraftwerk Kembs, der Kirche von Ottmarsheim, Brücken